

# Vorgesehene Generalversammlung

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1962)**

Heft 56

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## I. Vorgesehene Generalversammlung

Die Generalversammlung wird voraussichtlich auf den Herbst (Sept.) verlegt werden und in der Westschweiz stattfinden. Im Frühjahr ist eine Fahrt nach Amsterdam geplant, worüber ein spezielles Programm zum Versand gelangt.

## II. Ausstellungen

### *Keramiker Pablo Picasso*

Meisterwerke aus Vallauris in der Düsseldorfer Kunsthalle

Was immer der heute achtzigjährige Pablo Picasso mit seinen Händen berührte, verwandelte sich in Kunst. Oft war es nur ein Zufall, der den schöpferischen Vorstoss auslöste. So besuchte Picasso im Jahre 1946 im provençalischen Töpferstädtchen Vallauris, in dem seit Generationen Gebrauchskeramik hergestellt wird, die Werkstatt «Madoura» der Keramiker Georges und Suzanne Ramié, wo er aus reinem Spieltrieb heraus ein paar kleine Figuren aus Ton formte. Bei einem erneuten Besuch nach einem Jahr überraschten ihn die Ramiés mit den inzwischen gebrannten Figürchen, die ihn so begeisterten, dass er sich sofort an die Arbeit machte und nun Teller, Schalen und keramische Skulpturen formte. Der Keramiker Picasso sanierte in kurzer Zeit das nach dem Zweiten Weltkrieg an den Rand des Ruins gebrachte Töpferhandwerk von Vallauris.

Düsseldorf ist die erste deutsche Stadt, die mit über fünfzig Werken eine Auswahl aus dem keramischen Werk Picassos zeigen kann. Auch hier setzte sich Picasso beim Formen über die traditionellen Verfahren hinweg, und das Gelingen gab ihm recht. So benutzte er zum Bemalen fast nur Engobe ohne Glasur. Unter dem französischen Begriff «Engobe» versteht man den Beguss von Tonwaren mit einem Tonschlamm von besserer und gleichmässigerer Farbe, als sie der Scherben besitzt. Picasso mischte die Angussfarben mit Zusätzen von Oxyden, Mangan, Kobalt, Eisen und Chrom. Oft trug er das Motiv nach dem ersten Brennen mit durchsichtiger Glasur auf, um dann die Patina nach dem zweiten Brennen durch Engoben zu erzielen.

Herrliche Vasen und Teller, auf denen Stiere, Faune, Köpfe, Vögel und Fische sich tummeln, sprechen in Düsseldorf in kühner, überschwenglicher Fülle an. «Der Tanz» und «Lebensfreude» sind zwei Platten betitelt, die in der Vitalität der Darstellung fast den Rahmen sprengen. Die Körper von Pferd, Stier und Picador wirken auf dem Teller «Picador aux reliefs» wie aus der Tube auf den Teller gedrückt, aber welche Spannung in der Komposition! Die

Vase «In der Arena» lebt von dem gleichen Rhythmus der Bewegung, während der «Ritter mit Schwert», in graviertem Relief auf die Platte gebannt, mehr ornamental wirkt. Jedes Stück der Picasso-Schau trägt den Charakter des einmaligen. Das gilt auch von den berühmten «Pâtes Blanches», die so geblieben sind, wie sie aus dem Ofen kamen und von keiner Farbe berührt die Unmittelbarkeit und Unschuld des ersten Entwurfes besitzen. Ihnen soll Picassos besondere Liebe gehören, denn sie leben «nur» vom differenzierten Licht- und Schattenspiel.

(Basler Nachrichten, 1. Februar 1962)

### *Keramikausstellung 1962*

Eine internationale Ausstellung «Keramik der Gegenwart» wird nächstes Jahr in Prag veranstaltet. Die besten Werke der bekanntesten Keramikschöpfer aus der ganzen Welt sollen auf dieser Schau vertreten sein, die das Kulturministerium zusammen mit dem Verband der bildenden Künstler der CSSR unter dem Patronat der internationalen keramischen Akademie organisieren wird.

Das Interesse für diese erste Ausstellung ihrer Art, die am 13. Mai im «Brüsseler Pavillon» des Fucik-Parks eröffnet werden soll, ist schon jetzt sehr gross. Es liegen bereits Anmeldungen aus zahlreichen europäischen, asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Ländern vor.

In Prag wird vom 13. bis 15. Mai auch ein Kongress der internationalen keramischen Akademie stattfinden.

(Die Wirtschaft, Berlin, 3. Jan. 1962)

### *Trinkgefässe aus drei Jahrhunderten*

Eine Ausstellung im Lindengut

Professor Werner Ganz konnte am 10. Dez. 1961 im Heimatmuseum eine weitere kulturgeschichtliche Ausstellung von besonderem Reiz eröffnen. Sie macht uns wieder Bestände einer Winterthurer Sammlung zugänglich und gibt Einblicke in die Vergangenheit eines Gewerbes, das auch bei uns ansässig ist. Diesmal hat die Brauerei Haldengut 134 Bierkrüge aus verschiedenen Zeiten, aus verschiedenartigstem Material, von mannigfacher Form und origineller dekorativer Gestaltung zur Verfügung gestellt, nahezu die Hälfte der 300 Stück umfassenden Kollektion, die im Verlauf von fünfzig Jahren zusammengetragen wurde.

Dr. Kurt Schöllhorn, der historisch so stark interessierte Äufner und Betreuer der schon von Oberst Schöllhorn begonnenen Sammlung, schilderte und erklärte an der Matinee im Gartensaal des Lindengutes und auf dem Rundgang durch die Schau im ersten Stock diese Trinkgefässe, deren Vielfalt und reiche kunsthandwerkliche Gestaltung im